

DIE BILDER, DIE WIR IHNEN GEBEN ...



© Silke Stöterau

Die Tutor_innen Sarah von Dylen, Saskia Eisenhardt und Sebastian Hasler (Bild in der Mitte) unterstützten die Umsetzung des Seminars. Die Ausstellung kam auf Initiative von Stephanie Meins, Beauftragte für Geschlechtergerechtigkeit der Nordkirche (Bild rechts, Mitte), ins Kieler Landeskirchenamt.

Vom 8. bis Ende Mai 2015 zeigte das Landeskirchenamt (LKA) eine Ausstellung zum Thema „Gender im Religions- und Konfirmandenunterricht“. Studierende der Theologischen Fakultät der Christian-Albrecht-Universität in Kiel präsentierten ihre Seminararbeiten, die unter der Seminar-Leitung von Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong (Institut für Praktische Theologie) gestaltet wurden.

Die angehenden Theolog_innen waren der Frage nachgegangen, wie Jugendliche für eine gleichberechtigte, genderorientierte Wahrnehmung der Geschlechter sensibilisiert werden und mit welcher Haltung die Lehrenden dies unterstützend begleiten können. Die Ausstellung kam auf Initiative von Stephanie Meins, Beauftragte für Geschlechtergerechtigkeit der Nordkirche, ins Landeskirchenamt.

Die Studierenden, die meist mit dem Landeskirchenamt ausschließlich Prüfungssituationen verbinden, erzählten in entspannter Atmosphäre von ihrer praxisorientierten Herangehensweise an die Thematik: In Supermärkten und Buchhandlungen wurde das Sortiment untersucht, filmisches Werbematerial analysiert, „Gender-Switching“ ausprobiert und die Teilnahme an einem „Frauen Power Abend“ im Baumarkt gewagt (übrigens offensichtlich ein tolles Erlebnis!).

Das Ergebnis ihrer Untersuchungen zeigt ein ambivalentes Bild: Während in vielen Bereichen einerseits eine zunehmende Sensibilität für Genderfragen zu erkennen ist, gilt andererseits der Grundsatz, dass Geschlechterstereotypen in vertrauten (überkommenen?) Rollenmustern den wirtschaftlichen Umsatz garantieren. Beispiel Parfümwerbung: männlicher, rauer Typ (Eroberer) trifft auf sinnliche, weibliche (hilflose) Schönheit. Und wussten Sie schon, dass es Kinderfruchtquark für Mädchen (Motiv Prinzessin) und Jungen (Motiv Entdecker) gibt? Auch Überraschungseier, Säfte und Bonbons reihen sich hier fröhlich ein. Zu nennen sind auch die Kinderbücher, die manche genderbewusste Überlegung von Eltern und Erziehern zunichte machen: Seeräuber versus Prinzessin heißt hier noch allzu oft die Alternative.

Problematisch ist also, dass gerade Heranwachsende, die ihre eigene Rolle erst finden müssen und sich daher immer an ihrem Umfeld orientieren, durch vielerlei Einflüsse eher angehalten werden, bestehende Rollenmuster zu kopieren als neue und anders gefüllte für sich zu entdecken.

Dass sich hier noch einiges zum Positiven verändern sollte, liegt auf der Hand. Dass es sich jedoch auch lohnt, hier „am Ball“ zu bleiben und die Entwicklung zu mehr Geschlechtergerechtigkeit interessiert mitzuverfolgen und bestenfalls auch mitzugestalten, das haben die Studierenden in eindrucksvoller Weise mit ihren Bildern deutlich gemacht.

Karin Ivy Nitz
Sekretariat Geschlechtergerechtigkeit